

Holger Dörnemann

Sexuelle Bildung im Kontext kirchlicher Lehrentwicklung

Dass sich lehramtliche Texte einmal im Sinne eines Empowerments Sexueller Identität lesen lassen können, wäre noch bis vor ein paar Jahren kaum vorstellbar gewesen. In neuer Weise kann Sexuelle Bildung als Dienst an der Personwürde zum Ausdruck kommen.

In meiner Lehrpraxis Sexueller Bildung an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München wie am Institut für Anthropologie der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom habe ich es mit Studierenden unterschiedlichen Alters und kultureller Herkunft zu tun, mit denen ich immer

auch auf Methoden der schulischen Sexualpädagogik zurückgreife. Zu Beginn frage ich in der Regel mit einem Online-Programm zur anonymisierten Rückmeldung, mit welchen drei Begriffen Sexualität am meisten in Verbindung gebracht wird. Das Ergebnis in der Visualisierung einer Word Cloud ermöglicht einen Austausch darüber, welches Vorverständnis in der Gruppe vorhanden ist. Die größer und zentriert erscheinenden Wörter bilden Mehrheitsvoten ab, kleiner oder klein dargestellte Begriffe demgegenüber weniger häufige oder vereinzelte Einträge. Das Schaubild regt zu Fragen an: Was fällt auf, was überrascht, differiert von oder fällt zusammen mit der je eigenen Wahrnehmung?

Nach dem persönlichen Wortwolken-Einstieg legt sich – insbesondere bei einem multikulturellen Teilnehmendenkreis – eine gemeinsame Textbasis zur Einführung in das Thema nahe. In idealer Weise eignet sich dazu das nach den Familiensynoden der Jahre 2014 und 2015 veröffentlichte Lehrschreiben *Amoris laetitia* (Papst Franziskus 2016; Abk.: AL), in dem ein bislang eher wenig beachtetes Kapitel



Abb. 1: Word Cloud zum Begriff Sexualität (WiSe 20/21)

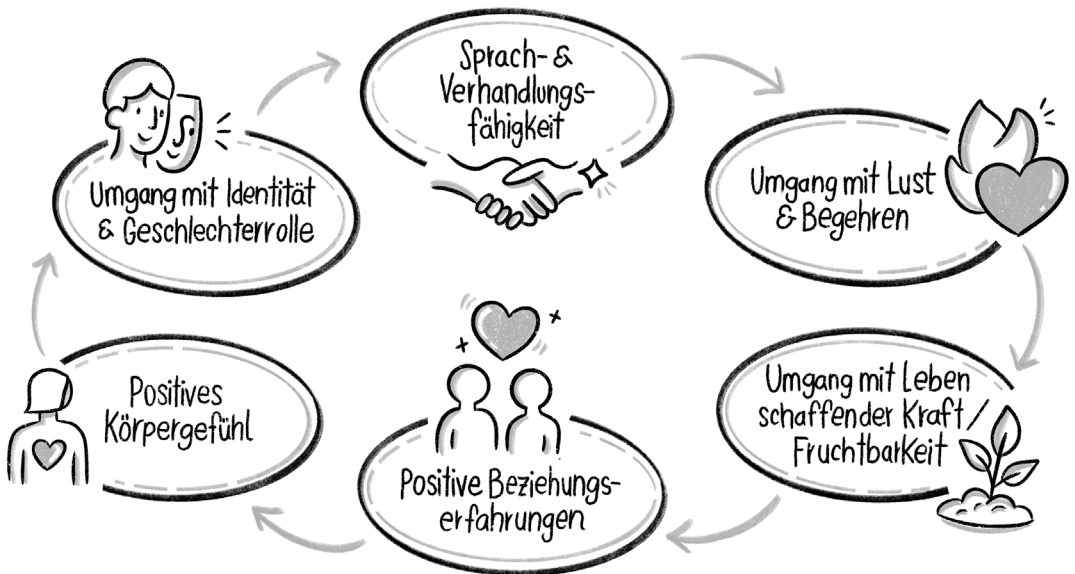


Abb. 2: Empowerment Circle Sexueller Bildung

© Holger Dörnemann

mit sieben Absätzen der »Notwendigkeit der Sexualerziehung« (engl. Überschrift: The Need for Sex education: AL 280–286) gewidmet ist, das ein dezidiertes »Ja zur Sexualerziehung« (dt. Überschrift) ausspricht.

Ja zur Sexualerziehung!

Mit Bezug auf das II. Vatikanische Konzil unterstreicht Papst Franziskus zu Beginn die »Notwendigkeit, die Kinder und Jugendlichen ›durch eine positive und kluge Geschlechterziehung‹ zu unterweisen, die ›den jeweiligen Altersstufen‹ angepasst ist und die ›Fortschritte der psychologischen, der pädagogischen und der didaktischen Wissenschaft‹ verwertet«. Dabei blickt er selbstkritisch auf kirchliches Versagen in dieser Aufgabe:

»Wir müssten uns fragen, ob unsere Erziehungseinrichtungen diese Herausforderung angenommen haben. [...] Wer spricht heute über diese Dinge? Wer ist fähig, die jungen Menschen ernst zu nehmen? [...] Mit der Sexualerziehung wird sehr leichtfertig umgegangen« (AL 280).

Die diesen nachdenklichen Sätzen folgenden Absätze 281–286 sind m.E. sehr nah an der fachwissenschaftlichen Diskussion Sexueller

Bildung ausgerichtet (vgl. Dörnemann 2023), da sie Inhalte aufgreifen, die in der sexualpädagogischen Literatur (Bundeskonzferenz der diözesanen Präventionsbeauftragten 11; Henningsen 125 f.) einem Empowerment Circle zugeordnet werden können, der die zentralen Aspekte Sexueller Bildung veranschaulicht. Zu diesen Aspekten des Empowerments gehören die »Sprachfähigkeit« (vgl. AL 281), der »Umgang mit Lust und Begehren« (vgl. AL 282), der »Umgang mit der Leben schaffenden Kraft/ Fruchtbarkeit« (vgl. AL 283), »gute Beziehungserfahrungen« (vgl. AL 284), ein »positives Körpergefühl« (vgl. AL 285) und schließlich der »Umgang mit der eigenen Identität und Geschlechterrolle« (vgl. AL 286).

Empowerment Sexueller Bildung im Lehrschreiben Amoris laetitia

Methodisch können die einzelnen Aspekte des Empowerment-Zirkels – wie ich es im Einklang mit dem Ansatz einer Empowerment-bezogenen Religionspädagogik (vgl. Bucher/Domsgen) praktiziere – über die einzelnen AL-Abschnitte hinweg (s. Arbeitsblatt im Material-Download) in Kleingruppen erarbeitet werden. Dies beschleunigt und verlebendigt

die Textarbeit. Der wechselseitigen Vorstellung der zentralen Inhalte folgt im begleitenden Lehrgespräch die Zuordnung jedes einzelnen Abschnitts zu einem Aspekt des Empowerment-Zirkels, sodass das Schaubild im Uhrzeigersinn Schritt für Schritt erarbeitet wird.

Im Folgenden ist jeweils ein Satz aus AL 281–286 beispielhaft herausgegriffen, die im Arbeitsblatt im Kontext gelesen werden können:

- Sprach- und Verhandlungsfähigkeit:
»Die Sexualerziehung bietet Information, jedoch ohne zu vergessen, dass die Kinder und die Jugendlichen nicht die volle Reife erlangt haben. Die Information muss im geeigneten Moment kommen und in einer Weise, die der Phase ihres Lebens angepasst ist« (AL 281).
- Umgang mit Lust und Begehren:
»Eine Sexualerziehung, die ein gewisses Schamgefühl hütet, ist ein unermesslicher Wert, auch wenn heute manche meinen, das sei eine Frage anderer Zeiten« (AL 282).
- Umgang mit der Leben schaffenden Kraft/ Fruchtbarkeit:
»Häufig konzentriert sich die Sexualerziehung auf die Einladung, sich zu ›hüten‹ und für einen ›sicheren Sex‹ zu sorgen. Diese Ausdrücke vermitteln eine negative Haltung gegenüber dem natürlichen Zeugungszweck der Geschlechtlichkeit« (AL 283).
- Positive Beziehungserfahrungen:
»Die sexuelle Anziehung schafft zwar im Augenblick die Illusion der Vereinigung, aber ohne Liebe bleiben nach dieser ›Vereinigung‹ Fremde zurück, die genauso weit voneinander entfernt sind wie vorher« (AL 284).
- Positives Körpergefühl:
»Ebenso ist die Wertschätzung des eigenen Körpers in seiner Weiblichkeit oder Männlichkeit notwendig, um in der Begegnung mit dem anderen Geschlecht sich selbst zu erkennen« (AL 285).
- Umgang mit Identität und Geschlechterrolle:
»Doch mancherorts verengen gewisse unsachgemäße Vorstellungen weiterhin die legitime Freiheit und verstümmeln die echte Entwicklung der konkreten Identität der Kinder oder ihrer Möglichkeiten« (AL 286).

Kritische Relecture im Kontext aktueller Lehrentwicklung

Wenn nicht schon in der Kleingruppenphase die Ausführungen in *Amoris laetitia* kritisch hinterfragt wurden, ist nach der Schaubild-Erarbeitung noch einmal Zeit für eine Relecture der Inhalte des Lehrschreibens: Wo ist es aus der eigenen, jeweils kulturell geprägten Sicht up to date, wo ist es ergänzungsbedürftig und an welcher Stelle auch nicht mehr zeitgemäß?

Immerhin konstatiert ja Papst Franziskus selbst in *Amoris laetitia* einen kulturellen Wandel, wenn er in der negativen Abgrenzung von althergebrachten Geschlechtsstereotypen gegen eine »Starrheit« überkommener Geschlechterrollen hervorhebt: »Das hat sich gottlob geändert« (AL 286). Aber auf manche der schon im Rahmen der Familiensynoden der Jahre 2014/2015 und auch gegenwärtig weiterhin diskutierten Themen, wie etwa der Umgang mit verschiedenen sexuellen Orientierungen, Geschlechtsidentitäten und Lebensformen, die in den Rückmeldungen der kontinentalen Phase der Weltbischofssynode 2021–2024 aus Asien und Europa, Nord- und Südamerika und Ozeanien (in Bezug auf Homosexualität und LGBTIQ-Personen) oder aus Afrika (zur Polygamie) angeklungen waren, wird in *Amoris laetitia* nicht oder nur am Rande eingegangen.

Eine kritische Relecture zu diesen Themen weitet das Verständnis sowohl hinsichtlich kultureller Besonderheiten – in Auseinandersetzung mit einer weltkirchlichen Veröffentlichung – wie hinsichtlich der seit dem Erscheinungsjahr 2016 von *Amoris laetitia* weiter vorangeschrittenen kirchlichen Lehrmeinung. Ein aus sexualpädagogischer Perspektive wahrnehmbarer Trend seit der Jugendsynode im Jahr 2018 ist die nach außen kommunizierte offene Diskussion oder Umstrittenheit hinsichtlich einiger Punkte der kirchlichen Sexuallehre, die mehr und mehr auch den Identitätsaspekt der Sexualität fokussiert: So stellt das im Anschluss an die Jugendsynode veröffentlichte nachsynodale Schreiben *Christus vivit* heraus, dass »[j]unge Menschen erkennen, dass der Körper und die Sexualität für ihr Leben und für die Entwicklung ihrer Identität wesentlich sind« (Papst Franziskus 2019, nr. 81).



BILDSERIE 9

In ähnlicher Weise akzentuiert das Abschlussdokument des ersten Teils der angesprochenen Weltbischofssynode mit einer dezidiert anthropologischen Akzentsetzung:

»Einige Themen wie die Geschlechtsidentität und die sexuelle Orientierung [...] sind nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Kirche umstritten, weil sie neue Fragen aufwerfen. Manchmal reichen die anthropologischen Kategorien, die wir entwickelt haben, nicht aus, um die Komplexität der Elemente zu erfassen, die sich aus der Erfahrung oder dem Wissen der Wissenschaften ergeben, und erfordern eine Vertiefung und weitere Untersuchungen« (XVI. Generalversammlung der Bischofssynode, 15g)

In diese neue Sicht fallen auch jüngere Stellungnahmen des Dikasteriums für die Glaubenslehre mit wertschätzenden Ausführungen in der Erklärung *Fiducia supplicans* zur Möglichkeit der Segnung queerer Menschen und Paare (Dikasterium 2023) und in der Schrift *Dignitas infinita* – mit Verweis auf die »unendliche und bedingungslose Würde« – hinsichtlich der Verurteilung jeder Form der Diskriminierung von Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung (Dikasterium 2024). Ebenfalls deutlich wird die geänderte und auf die Identität des Menschen bezogene Sicht in der Bezugnahme auf »schwere Dysphorie, die zu einem unerträglichen Leben oder sogar zu Selbstmord führen kann« (Fernández). Die hier ausgesprochene Anerkennung des Leidens, im falschen Körper zu leben, ergänzt die bisherige

Lehrmeinung hinsichtlich der Annahme des eigenen Körpers bzw. des angeborenen biologischen Geschlechts (vgl. oben AL 285) und die in *Dignitas infinita* noch im Grundsatz ausgeführte Konsequenz der Ablehnung von Geschlechtsumwandlungen.

Begriffliche Klärung: Sexuelle Identität

Aus sexualpädagogischer Sicht kommt man spätestens an dieser Stelle an Klarheit hinsichtlich einiger Begriffe der Sexualwissenschaft wie etwa der Sexuellen Identität oder der Geschlechtsidentität nicht vorbei. In meiner Lehrpraxis erarbeite ich die Terminologie mittels einer Online-Präsentation (Dörnemann 2024), die in das Verständnis einführt. »Der Begriff Sexuelle Identität sagt aus, wer wir bezüglich des Geschlechts und des sexuellen Erlebens sind, d. h. wie wir uns selbst sehen und erleben und wie wir von anderen Personen wahrgenommen werden und wahrgenommen werden wollen. Vier Charakteristika prägen Sexuelle Identität: die körperliche Ausprägung (biologisches Geschlecht), die seelische Verfasstheit (psychisches Geschlecht oder Geschlechtsidentität), die gesellschaftliche Rollenzuschreibung (soziales Geschlecht) und das individuelle Begehren (Sexuelle Präferenz)« (Dörnemann/Leimgruber 107; Dörnemann 2025). Die Sexuelle Identität zeigt an, wie sehr Sexualität das Menschsein von Anfang an in einem fortwährenden biopsychosozialen Prozess in individueller Weise prägt und beinahe in jedem Moment des Lebens neu eingeübt wird.



Abb. 3: Vier Aspekte der Sexualität

© Holger Dörnemann

Methoden des Empowerments Sexueller Identität

Anschaulich wird dies für junge wie ältere Erwachsene in einem Lehr-Lern-Arrangement, wenn sie ihre »Sprach- und Verhandlungskompetenz« in konkreten Situationen in Bezug auf die verschiedenen Aspekte des Empowerment-Zirkels einüben. Didaktisch elementarisiert kann der oben dargestellte Empowerment-Zirkel mit seinen verschiedenen Aspekten hierzu auf die seit der Würzburger Synode Mitte der 1970er-Jahre eingeführten vier Grunddimensionen der Sexualität bezogen werden: Identität, Beziehung, Lust & Begehren und die Leben schaffende Kraft/Fruchtbarkeit. Diese vier Grunddimensionen – wie zuletzt im Rahmen der Beratungen des Synodalen Wegs der Katholischen Kirche in Deutschland (2019–2024) hervorgehoben – stellen die »Vielstimmigkeit« der menschlichen Sexualität heraus: Sie »ist Ausdruck der Identität eines Menschen, sie lässt Lust erfahren, zeigt und vertieft Vertrauen, erfüllt Bedürfnisse nach Annahme, Geborgenheit und Nähe [und] dient der Fortpflanzung« (Dörnemann/Kreidler-Kos 2023).

In meinen Seminaren und in Bezug auf den Sexualekundeunterricht mache ich gute Erfahrungen mit einer sexualpädagogischen Vier-Ecken-Methode (Dörnemann et al. 2018, 30–32), bei der sich die Teilnehmenden zunächst je für sich und anschließend in der Gruppe in eine bestimmte Situation hineinversetzen bzw. – je nach räumlichen Möglichkeiten – in die Felder Identität, Beziehung, Lust & Begehren und Fruchtbarkeit auch physisch hineinstellen. Zu diesem Vier-Ecken-Spiel gehören Situationskarten, auf denen jeweils eine konkrete Alltagssituation beschrieben ist, in denen das Feld der Sexualität in je unterschiedlicher Hinsicht berührt wird. Z. B.:

»Nach einem Konzert spricht ein gleichaltriger Junge eine 16-jährige Jugendliche an, ob sie mit ihm die Nacht verbringen will.«
Oder: »Eine 15-jährige Schülerin wird von ihren Freundinnen gefragt, ob sie denn jetzt auch die Pille nimmt.«

Aufgabe im Vier-Ecken-System ist es nun, die jeweilige Situation unter dem Fokus eines der

vier Sinnaspekte in den Blick zu nehmen: Was geht in einer bestimmten Situation den jeweiligen Personen in der jeweiligen Aspekt-Perspektive durch den Kopf? Was bewegt sie, wägen sie ab?

Im Austausch in der Gruppenphase, die im Anschluss in ein Plenumsgespräch mündet, wird schnell deutlich, dass jede Situation eine Relevanz für alle Sinnaspekte hat. Der Austausch zeigt zugleich, wie komplex und individuell die jeweilige Situation wahrgenommen werden kann, die im realen Leben zumeist im Bruchteil einer Sekunde eine Antwort oder Entscheidung verlangt. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten sichert die Einsicht in die Vielfalt der Sinndimensionen der Sexualität. Sie schult darin durchweg die Sprach- und Verhandlungskompetenz, die die Verantwortung für sich und andere stärkt, aber zugleich auch für die Abwehr sexueller Grenzverletzung bzw. die Prävention sexueller Gewalt sensibilisiert. In der persönlichen Reflexion wie im Erleben der um weitere Perspektiven bereichernden Gruppe zeigt und bildet sich, was als Ziel des Empowerment-Zirkels benannt werden kann: eine Sexuelle Identität und Selbstbestimmung, die sich gegenüber Anfechtungen und Gefährdungen zu wehren, die eigene Sexualität verantwortlich zu leben und zugleich die sexuelle Selbstbestimmung anderer Personen zu achten weiß.

Ganz gleich, welche Methode des Empowerments Sexueller Identität gewählt wird: Sexuelle Bildung ist ein Dienst an der Personwürde des Menschen, der in der Priorität kirchlichen Lebens – im Bildungsbereich, in Diakonie und Seelsorge mit auf das jeweilige Handlungsfeld abgestimmter Methodik – stehen sollte. ■

Dr. habil. Holger Dörnemann ist Privatdozent für Religionspädagogik und Katechetik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und als zertifizierter Sexualpädagoge (gsp) Mitarbeiter am Institute of Anthropology (IADC) der Universität Gregoriana in Rom. Als Geistlicher Mentor begleitet er Theologiestudierende an der Goethe-Universität und ist Studienleiter der Katholischen Akademie in Frankfurt.

Literatur

- Bauer, Georg/Domsgen, Michael*, Empowerment-bezogene Religionspädagogik, in: Grümme, Bernhard/Pirner, Manfred L. (Hg.), Religionsunterricht weiterdenken. Innovative Ansätze für eine zukunftsfähige Religionsdidaktik, Stuttgart 2023, 171–182.
- Bundeskonzferenz der diözesanen Präventionsbeauftragten*, Positionspapier zur Gestaltung der Schnittstelle von Prävention sexualisierter Gewalt und sexueller Bildung, Bonn 2021, ²2024.
- Dikasterium für die Glaubenslehre*, Erklärung Dignitas infinita über die menschliche Würde (2. April 2024), in: <https://ogy.de/Dignitas-infinita>.
- Dikasterium für die Glaubenslehre*, Erklärung Fiducia supplicans über die pastorale Sinngebung von Segnungen (18. Dezember 2023), in: <https://ogy.de/Fiducia-supplicans>.
- Dörnemann, Holger/Kreidler-Kos, Martina*, Synodaler Weg: Grundtext des Synodalforums »Leben in gelingenden Beziehungen« in Kürze, in: Herder online exklusiv Dezember 2023, <https://ogy.de/HK-online2023>.
- Dörnemann, Holger/Leimgruber Stephan*, Sexuelle Bildung aus christlicher Perspektive. Für Erziehung, Pädagogik und Gemeindepraxis, Paderborn 2022.
- Dörnemann, Holger* 2023, Es braucht ein Ja zur Sexualerziehung. Empowerment sexueller Integrität und Identität, in: Herder-Korrespondenz 77, H. 8/2023, 46–48.
- Dörnemann, Holger* 2024a, in: www.ogy.de/Sexuelle-Identitaet.
- Dörnemann, Holger* 2024b, in: www.ogy.de/synod24.
- Dörnemann, Holger* 2025, in: <http://sexualpastoral.de/BEGRIFFE/>.
- Dörnemann, Holger et al.* 2018, Sexuelle Identität entwickeln – die Liebe entfalten. Sexualpädagogische Arbeitshilfe für die Sekundarstufe I (s. Download-Material).
- Fernández, Card. Victor Manuel*, Die ontologische Würde der Person in Dignitas infinita. Einige Klarstellungen, in: <https://ogy.de/Fernandez>.
- Henningsen, Anja*, Sexuelle Bildung und Gewaltprävention. Eine systematische Reflexion zur Prävention sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten, in: Dies. et al., Sexualpädagogik kontrovers, Weinheim/Basel 2016, 120–140.
- Papst Franziskus*, Apostolische Exhortation Amoris laetitia, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des apostolischen Stuhls Nr. 204), Bonn 2016.
- Papst Franziskus*, Apostolische Exhortation Christus vivit, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des apostolischen Stuhls Nr. 218), Bonn 2019.
- XVI. Generalversammlung der Bischofssynode*, Synthese-Bericht, in: <https://ogy.de/Synthese-Bericht-2023>.

Alle Internetquellen zuletzt geprüft am: 13.6.2025.